

# Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung.)

1836.

XLIV.

2. Juni.

Die Regel für die Regel sey  
Das Einmaleins; zu Folge Sagen  
Sich selber weiß es fortzusetzen,  
Und ist doch klar und kurz dabei.

G. E. Eßler, Zeitfaden zur gründlichen Erlernung der ungrischen Sprache, 2c, (s. No XLIII dieser Bl.) Wir stellen die edle, auch in ihrem Bau edle, Sprache des Ungars, dann die gründliche Vertrautheit des Hrn Verfassers mit ihr, und collateral seine Lehr- und Schreib-Sorgfalt, voran, indem wir vorliegenden Zeitfaden (größtentheils ein Auszug aus dem bekannten größeren grammatischen Werke dieses reichgebildeten Linguisten), schon der guten Methode wegen empfehlen. Es ist hier alles Formularwesen, wodurch mehr der Gelehrte zu glänzen sucht, als der Lehrer zu nützen weiß, um Vieles vereinfacht, und was bei den Fortschritten des Lehrlings sich von selbst herbeifindet, mit Recht dahin verwiesen. Besonders zweckmäßig ist durch die überall angefügten Excurse zu Übungen gesorgt, und die kurzen Erzählungen am Schlusse zeugen in der Wahl von richtiger Unbequemung, so wie in der Behandlung von Geschmack. Das Wörterregister ist genügend.

Paris. (Innsbrucker Btg.) »In einem Schweizer Blatt liest man Folgendes: »Der bekannte Vidocq, ein ausgedienter Galeerensträfling, der lange Zeit im Sold der französischen Polizey gestanden hatte, und besonders durch seine Memoiren sich in die Reihen berühmtester Personen gestellt hat, hält nun in Paris ein Commissions-Bureau, und verbindet mit demselben eine Assurance-Anstalt gegen Betrug, Diebstähle und Raub, wo Jederman gegen die jährliche Gebühr von 20 Fr. sich gegen Beutelschneider, Schelme und Spizbuben aller Art in Sicherheit setzen kan. Vidocq wacht mit unverbrüchlicher Treue über das Eigenthum eines Jeden, der die geringe Zahlung leistet. »Avec

20 Francs par année on est à l'abri de la ruse des plus adroits fripons,“ so schreibt Vidocq dem Stadt-Magistrat von Bern, bei Anlaß eines Geschäftes, über welches er denselben um Aufschluß bittet. Man darf also annehmen, daß Vidocq nicht nur einzelne Individuen, sondern auch ganze Corporationen gegen abgeseimte Schurken *assécureirt*.“

Auch Paris. (14. Mai) »Die Akad. der Wissensch. hier hat von der bekannten Montyon'schen Stiftung einige Summen disponibel, die sie zu folgenden Preisbestimmungen verwenden will: 1.) 6,000 Fr. für eine oder mehrere Uebersetzungen ausländischer Werke, welche sich durch sittlich nützlichen Charakter auszeichnen; 2.) 3,000 Fr. für die beste Beantwortung der Frage: wie im Anfang des 17. Jahrh. die spanische Literatur auf die französische eingewirkt hat, und welche Einwirkung jede fremde Literatur überhaupt zu verschiedenen Epochen auf die franzöf. Literatur äußerte. — Außerdem sollen 2,000 Fr. zum Ankauf guter fremder Bücher über Gegenstände der Sittlichkeit und des öffentlichen Unterrichts verwendet werden, und 1,000 Fr. will die Akademie dem jungen Literator Kaver Marmier zustellen, der sich der Expedition zur Aufsuchung der Villose beizugesellen beabsichtigt, um Untersuchungen über die alten nordischen Sagen und anderer Documente der Isländischen Literatur vorzunehmen.«

#### Eisverschiffung. (Beschluß aus No XLIII.)

»Zu der Reise nach Ostindien mit Eis von Boston mit dem Schiffe »Toscana« wurden folgende Vorkehrungen getroffen: Der Eisbehälter stand auf dem Schiffe ganz einzeln da, und ging von dem hinteren Theil der vorderen Fallthüre (auf dem Verdeck) bis zum Vordertheile der hinteren Thüre, so daß er eine Länge von etwa 50 Fuß einnahm. Das Eis lag auf Fichtenplancken, auf welche 1 Fuß hoch Loh gestreut war. Auf diese hatte man wieder Plancken gelegt, und dann kam das Eis. Eben so war die Einrichtung an den Seiten.

Die Eisstücke wurden so dicht aneinander geschoben, das sie eine feste Masse bildeten, und so verpackte man ungefähr 180 Tonnen (360,000) Pfund. Oben auf wurde ein Fuß hoch Heu dicht zusammengedrückt, und dann eine 1 Zoll dicke Bohlenlage aufgenagelt. Oben auf dem Eise war, an zwey Orten, eine Art von Wasserwaage, mit Nischstäben, angebracht, um das allmähliche Schmelzen des Eises zu messen. Am 6. und 7. Mai 1833 wurde das Eis eingeschifft, und vom 13. bis 16. September in Calcutta ausgeladen, so daß die Reise 4 Monathe 7 Tage gedauert hatte. Wieviel das Eis verloren habe, konnte man nicht berechnen, da sich bei dem Eröffnen fand, das es zwischen den Blöcken, und nicht allein oben, im Ganzen geschmolzen war. Hr Dixwell berechnete indeß den Verlust, nach der verminderten Tiefe des Schiffs im Wasser und nach den Waagen, auf 55 Tonnen; 5 oder 6 mochten bei der Hinauffahrt auf dem Flusse und etwa 20 bei dem Ausladen verloren gegangen seyn. Ungefähr 100 Tonnen wurden also in dem Eisbause abgelagert, einem unteren Raum in einem Hause, der schnell gediebt und mit Planken ausgeschlagen worden war. Der Verkauf ging indeß nicht so rasch von Statten, als man erwartet hatte, obgleich Hr Rogers den Preis des Eises sehr niedrig gestellt hatte, und es wurden täglich nicht mehr als 10 Mands (800 Pfund) verkauft.“

Arztliche Denkw. Aus Paris, 18. Mai. »Dr Julius Guerin, Director des orthopädischen Instituts im Schlosse La Muette, hat unlängst der Akademie der Wissensch. das Ergebniß seiner Erfahrungen imbetreff einer neuen Methode, die Klumpfüße bei den Kindern zu heilen, mitgetheilt. Sie besteht in der Anwendung von Gyps, der um die mißgestalteten, zuvor aber in ihre normale Gestalt gehörig gebrachten, Glieder gegossen wird. Dieses neue, höchst einfache und leicht anwendbare Mittel hat, nach einem 50-tägigen Gebrauch, Heilungen bewirkt, die

man sonst bei Anwendung der bisher üblichen Mittel nur schwierig erst in Einem Jahre, ja noch länger, und oft nur theilweise, erreichte.“

Zum Hunde sprach das Kind: »Ich reiche  
 »Dem Menschen ganz und gar, sogar  
 »Im Dünger, nützlich ihm mich dar.«  
 Zum Hunde sprach das Pferd: »Ich gleiche  
 »Dem Kind in Allem; und für sich  
 »Zum Ritt der Mensch veredelt mich.«  
 Zum Hunde sprach das Schaf: »Kein Zügel  
 »Erzieht mich zwar; doch Fleisch und Blicke  
 »Der Mensch von jeher an mir pries.«  
 Zum Hunde sprach das HofGeflügel:  
 »Als Braten und in Eiern preist  
 »Der Mensch mich, wenn er köstlich speist.«  
 »Du aber, höchstens ThiereFeger,«  
 Dem Hunde riefen Alle zu,  
 »Was leistest denn dem Menschen du?«  
 »Schweigt!« war die Antwort, »eitle Schwärzer;  
 »Dem Menschen treu als Wächter nützlich ich,  
 »Und ihn samt Euch dadurch beschütz ich.«

Der Hund. Aus RheinPreußen. »Die Rhein- und Mosel-Zeitung meldet Folgendes: »Zu Lutz, unweit der Mosel, schon lange bei Jagdliebhabern durch die treffliche Race von Hunden, welche dort gezogen werden, berühmt, starb unlängst der Schöffe Wilhelm Christmann. Sein treuer, an die Kette gelegter, Jagdhund riß sich in der Nacht los, eilte zum Kirchhof, sprang mit der langen eisernen Kette am Halse über die ziemlich hohe KirchhofsMauer, und fing an, das Grab seines verstorbenen Herrn, welches er höchstmerkwürdiger Weise, ohne bei der Beerdigung zugegen gewesen zu seyn, ausfindig gemacht, mit solcher Kraft aufzuscharren, daß man ihn des Morgens aus einer bedeutenden Vertiefung hervorzog, um ihn wieder an die Kette zu legen. Doch ihm gelang es abermals, sich bei Nacht loszureißen. Mit Staunen fand man ihn des Morgens an dem Sarge seines Herrn, bis wohin er sich diesmal durchgescharrt hatte. Am dritten Morgen war er wieder von der Kette verschwunden. Auf dem Kirchhofs, wo man ihn suchte, fand man ihn

jetzt nicht, sondern nur, daß das Grab des Schöffens wieder zum Theil aufgescharrt war. Bald darauf hörte man, daß ein benachbarter Förster einen herrenlosen Hund, weil er in der Hegezeit gejagt, erschossen, und bei näherer Untersuchung gefunden habe, daß es leider der große schwarze Jagdhund des verstorbenen Schöffens zu Luz sey, welchen des Letzteren Familie dem dortigen Pfarrer nicht für den angebotenen Preis von 18 Thalern hatte überlassen wollen. Wahrscheinlich hatte sich ein Wild in der letzten Nacht dem Kirchhofe zu sehr genähert; des Hundes Trauer und Treue war überwältigt worden und er war so vom Grabe weg dem Wilde nachgeeilt.“ — Aus Bordeaux, 10. Mai.

»Hier hat sich Folgendes zugetragen: Ein Schiffsjunge fiel von dem Packetboot nach Cayenne in die See. Da er nicht schwimmen konnte, wäre er gewiß auf der Stelle ertrunken, wenn nicht ein Newfundländischer Hund aus einem anderen Schiff ihm nachgesprungen wäre, ihn gepackt und an's Ufer getragen hätte. Als er den Knaben in Sicherheit hatte, schwamm der Hund wieder nach seinem Schiff zurück.“

Zur Beachtung. Aus Brüssel, 16. Mai.

»In Antwerpen wird jetzt eine Gesellschaft gebildet, die damit umgeht, die Stadt mit Gas von Traubenkernendel zu erleuchten.“ (N. b. Belgien ist kein Weinland; aber Industrie und Handel wissen Alles zu ersetzen und herbeizuschaffen.)

Machen, 16. Mai. (Machener Itz.) »Während der gestrigen Sonnenfinsterniß hat der hier lebende englische Physiker Hr Forster, in der Sonne einige große Flecke bemerkt, deren einer einen größeren Raum, als Deutschland, einnahm, und die anderen kleineren von langer, gekrümmter Form, wie in Gestalt eines Stromes waren. Hr Forster, welcher die Beobachtung derselben fortsetzt, glaubt, daß sie ihre Gestalt fortwährend verändern. Das Centrum dieser Flecken ist schwarz mit grauem Rande. Ähnliche Flecken zeigten sich 1789 in

der Sonne, so wie auch in anderen durch ihre Kälte auffallenden Jahren. Hr Forster, der das Erscheinen des Halley'schen Cometen als den Grund der dießjährigen Witterung betrachtet, behauptet, daß derselbe Comet auch an diesen Flecken, und daß diese wiederum, durch Verringerung der Lichtfläche der Sonne, an der Kälte Schuld seyn soll.“ — Und nun sequentia:

Ma i W i t t e r u n g. Alte, vor 68 Jahren. (Man pflegte von jeher (und es ist dieß recht schicklich) in die currenten Kalender verschiedene Notizen über besondere häusliche, Natur-, und andere Ereignisse mitlaufender Zeit, einzuschreiben. Mit solchen Notizen liegt ein altes „Calendarium Jaurinense Titulare“, als dessen Besitzer Mathäus Landmintzer angemerkt ist, vor uns, worin von seiner Hand Folgendes geschrieben ist: „Anno 1768 Anfangs Mai war (zu Ofen) eine sehr große Hitze, also, daß solche auch in den Hundstagen nicht größer seyn könnte. Hierauf aber erfolgte am 10. Mai ein Regen, sonach ein kalter Wind, und dieser verursachte, daß am 12. ejusdem (Mai), als am Tage Christi Himmelfahrt, ein ungewöhnlicher Frost, Reif und Eis gefroren, welcher alle Weingärten, die bereits wegen vorhingewesener heftiger Hitze sehr stark getrieben, gänzlich ruinirt und erfrört hat. Gott hat es gethan. N. b. Der Wind war von SüdWest.“ — Jetztiger Zeit. Aus Petersburg, 14. Mai. „Am demselben Morgen (11. Mai, s. No XL I dieser Bl.), an welchem das Thermometer in München 7 Grad unter Null zeigte, stand es hier 4 Grad über Null. Nur am 10. war es auch hier auf den Gefrierpunct gesunken.“ — Aus Madrid, 5. Mai. „Das Wetter hier ist kälter, als es seit Menschengedenken in dieser Jahreszeit gewesen. Der Schnee liegt 2 Fuß hoch, und es fror 4 Zoll dickes Eis. Ein angekommener Curirer erzählt, daß Wetter sey überall auf seiner Reise eben so gewesen. In einigen Gegenden fand er 15 Fuß hoch Schnee.“ (N. b. in Spanien.)

Leipzig, 21. Mai. »Eine wichtige Neuerung in unserer letzten Messe war die gänzlich e Abstellung der 16 oder mehr Spielbanken in den Gasthöfen. Jeder derselben zog davon wenigstens 200 Thlr, außer dem gewöhnlichen gastwirthlichen Gewinn, und es gab einige, welche von dem Spiel in der Messe das Fünffache zogen. Auch waren einige der Gastwirth e bei dem Gewinn und Verlust der Banken als Actionäre interessirt. Außerdem gewannen dabei die Actionäre, Croupiers und Aufwärter so sehr, daß mehrere derselben ohne irgend eine andere Beschäftigung leben konnten, bisweilen sogar ein Haus kauften. Alle diese und die Unglücklichen, denen die Spielwuth eine Gewohnheit geworden wur, tadeln natürlich diese Beschränkung der Mißbräuche der Messfreyheit gar sehr. Man hat indeß nicht bemerkt, daß wegen dieser Abstellung die Ostermesse schlechter war, und erwartet, daß es der nahe Wollmarkt eben so wenig werden wird. — Die EisenbahnActien stehen auf 121½ und gehen vielleicht in Kurzem noch etwas tiefer.«

Industrie. Aus Leipzig. »Auf der letzten Leipziger Messe wurde viel preussisches Tuch verkauft; das meiste davon geht nach Persien, Amerika und Neapel. Ein einziges Städtchen, Finsterwalde, (Preuß. Sachsen) brachte 6,000 Stück zur Messe, und hat Alles verkauft. Ein Amerikaner beehrte 600 Duzend Scheeren und 4,000 Duzend bronzene Vorhängelhalter. Nur ein Theil davon war zu finden; das übrige gab er in Bestellung. Pelzwaaren stiegen um 10 bis 50 pEt; Steinmarder sogar von 30 auf 72 Thaler das Bund.« — Aus London, 17. Mai. »Am 14. d. ist das Schiff Trinculo mit 2,300 Unzen Goldstaub und 309 Elephantenzähnen von Sierra Leone (NegerColonie in Afrika) in Portsmouth eingetroffen.« — Aus Brüssel, 28. Mai. »Hier ist eine Gesellschaft zur Anlegung einer kolossalen Bierbrauerey, nach der Art wie in London, zu Stande gekommen. Schon

sind 15 Millionen Backsteine bestellt. Die Gebäude sollen zwischen dem Löwener und Namurer Thor errichtet werden.“ — Aus Rheinpreußen. »Im Betrieb der Bergwerke ist ein bemerkenswerther Aufschwung eingetreten. Nach Roheisen und Stabeisen ist viel Nachfrage und bei gutem Preise günstiger Absatz gewesen. Es wird dadurch den Eisenhütten und Hammerwerken eine erfreuliche Aussicht zu einem anhaltenden, vortheilhaften und lebhaften Betrieb gewährt. Dasselbe gilt auch für die Bleihüttenwerke und die davon abhängenden Bleierzgruben, da sich in neuerer Zeit ein bedeutender Aufschwung der Bleipreise, namentlich im Handel nach Holland, bemerkbar gemacht hat.“

Miscellen. Aus London, 13. Mai. »Gestern wurden hier dem König beim Leber der Graf Erdödy und zwey andere ungarische Grafen durch den kais. österr. Geschäftsträger vorgestellt.“ — Aus Wien, 26. Mai. (Wiener Zeitung.) »Tausende der allbezaubernden Rosen prangen jetzt hier zunächst der Blüthenhalle des vaterländischen Blumisten Hrn Jacob Klier.“ — Aus Brüssel, 17. Mai. »Professor Delewel (der proscribirt Pole), der noch immer hier seinen Studien lebt, hat so eben ein historisch-archäologisches Werk, unter dem Titel »Pitheas und die Erdkunde seiner Zeit« vollendet. Pitheas war der erste griechische Seefahrer, der in die Nordsee kam, Großbritannien entdeckte und die Niederlande berührte.“ — Aus Athen, 18. April. »Die Macedonische Colonie in Italante und die auf der Stelle des alten Sparta neu zu erbauende Stadt, erfreuen sich eines raschen Fortganges; namentlich in die erstere wandern täglich neue Ansiedler aus Macedonien ein.“ — Trieste. »Hier ist am 13. Mai gestorben, 59 Jahre alt, der berühmte neugriechische Schriftsteller Constantin Rumas.“

#### Z o g o g r i p h.

Ein grimmes Scher als gut vor allen  
Läßt dem Ende den Nachbar entfallen.

Zog. No 43. kund. und.